

eHealth Suisse
Kompetenz- und Koordinationsstelle von Bund und
Kantonen
Schwarzenburgstrasse 157
3003 Bern

E-Mail: info@e-health-suisse.ch.

8. Dezember 2017

Anhörung: Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir nehmen die Gelegenheit gerne wahr, eine Stellungnahme zum Entwurf Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022 zu verfassen. Wir danken für diese Möglichkeit und nehmen dazu aus gesamtwirtschaftlicher Sicht Stellung.

economiesuisse beantragt eine gründliche Überarbeitung der «Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022».

Die Wirtschaft begrüsst die Absicht, die «Strategie eHealth Schweiz» vom Jahr 2007 zu aktualisieren. Aus unserer Sicht müsste aber die fehlende Zielerreichung der alten Strategie im neuen Papier stärker thematisiert werden. Massnahmen, welche auch ausserhalb des Aufgabenbereichs von Bund und Kantonen liegen, sollte die neue Strategie zumindest skizzieren. Die «Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022» soll einer umfassenden, digitalen Transformation des Gesundheitswesens dienen und nicht bloss eine Strategie der öffentlichen Hand sein.

1. Hintergrund und Zwischenfazit

Mit der Verabschiedung des Aktionsplans Strategie «Digitale Schweiz» hat der Bundesrat im April 2016 den Auftrag für eine «Strategie eHealth Schweiz 2.0» erteilt. Diesem Vorhaben hat sich die Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) angeschlossen. Die Wirtschaft begrüsst eine Strategie für die digitale Transformation des Gesundheitswesens.

Die «Strategie eHealth Schweiz» vom Jahr 2007 war eine gute Grundlage. Insbesondere gefiel die konkrete Zielformulierung. So kann die Zielerreichung nun überprüft werden. Gemäss eHealth Suisse

wurden die meisten Ziele erreicht, wenn sie im direkten Einflussgebiet von Bund und Kantonen lagen. Doch die Strategie könne nicht „aus einer Hand“ umgesetzt werden, da sie lediglich «Empfehlungen» seien, lautete ihr Zwischenfazit. Und weiter: Für den Erfolg der „Strategie eHealth Schweiz“ seien Rahmenbedingungen notwendig, die mit den Strategiezielen nicht erfasst werden könnten. Dazu gehörten insbesondere Anreize für alle Akteure zur verstärkten Zusammenarbeit und zur Umstellung ihrer Arbeit.

Aus Sicht der Wirtschaft müsste die «Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022» die Zielerreichung der alten Strategie thematisieren. Auf deren Basis sollte die neue Strategie aufbauen. Insbesondere würde ein konkreter Massnahmenplan für die Gesundheitspolitik interessieren, mit dem die fehlende Zielerreichung künftig erreicht werden kann. Es nützt wenig, wenn Bund und Kantone ihre Aufgaben erledigen, die Digitalisierung des Gesundheitswesens jedoch systembedingt scheitert. Hier muss die Strategie ebenfalls Verantwortung übernehmen.

In der gegenwärtigen Form wird «Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022» den hohen Ansprüchen an die Digitalisierung nicht gerecht. Es fehlt der grössere Rahmen mit Einbezug der gesamten Gesundheitspolitik.

2. Wichtige Punkte für die Wirtschaft

a) Akzentverschiebung in der Vision

Die Strategie darf sich nicht auf das KVG beschränken, sondern muss integral auf das Gesundheitswesen, inklusive den Zusatzversicherungsbereich und den freiwilligen Bereich ausgerichtet sein. Konkret bedeutet dies, dass die Menschen in der Schweiz nicht nur digital kompetent sein müssen, um die Möglichkeit neuer Technologien optimal für ihre Gesundheit auszunutzen. Sie müssen vor allem auch die Möglichkeit erhalten, mit den Leistungserbringern elektronisch in Kontakt zu treten und Daten (z.B. mHealth-Daten inkl. ihrer Trainingsleistungen) ablegen zu können. Im Visionsentwurf wird die Vernetzung nur auf die Leistungserbringer bezogen. Das finden wir unvollständig. Es bildet auch den Zweckartikel in der EPDG, namentlich die Gesundheitskompetenz, nicht ausreichend ab. Die Strategie hat sicher zu stellen, dass es zu keiner Schnittstellenproblematik oder zu Doppelspurigkeiten zwischen KVG und Zusatzversicherungsbereich kommt.

b) Einbezug von anderen Bereichen

Anhand des Bildungsbereichs lässt sich aufzeigen, dass eine eHealth-Strategie ohne Einbezug von anderen Bereichen nicht erfolgreich sein kann. Heute ist die Gesundheitskompetenz in der Schweiz ungenügend; aber auch die fehlende ICT-Literacy ist ein Hindernisfaktor für die Digitalisierung des Gesundheitswesens. Mit der Strategie sollte deshalb aufgezeigt werden, wie dieser Kompetenzaufbau in der Praxis mit Einbezug des Bildungsbereichs zu erfolgen hat.

c) Bezug zu anderen Strategien:

Das Thema eHealth ist Gegenstand in den nationalen Strategien «Digitale Schweiz», «E-Government-Strategie Schweiz» und «Strategie Gesundheit2020». In der «Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022» fehlt der Bezug zu diesen Papieren. Es sollten deshalb Integrationsbemühungen dargelegt werden, damit Parallelwelten vermieden werden und keine Doppelspurigkeiten auftreten können.

d) Erfolgreiche Einführung des Elektronischen Patientendossiers (EPD)

Das Papier von Bund und Kantonen äussert sich ungenügend zu zwei Hindernissen bei der Einführung des EPDs, nämlich der «doppelten Freiwilligkeit» und der Finanzierungsfragen. Hier sollten konkrete Massnahmen definiert werden, wie mit diesen Problemgebieten umgegangen werden kann.

e) Einbezug aller Beteiligten

Die Digitalisierungsstrategie erfordert einen breiten Einbezug aller Beteiligten. Dies hat in der Erarbeitung des nun vorliegenden Entwurfs gefehlt. Wir schlagen unter Federführung des EDI einen Multi-Stakeholder-Ansatz (inkl. anderer Departemente) vor.

Eine solche Strategie würde zusätzlich die Chance bieten, sich auch auf gesundheitspolitische Ziele zu verständigen.

3. Fazit

Die Wirtschaft begrüsst die Absicht, die «Strategie eHealth Schweiz» vom Jahr 2007 zu aktualisieren. Aus unserer Sicht müsste aber die fehlende Zielerreichung der alten Strategie im neuen Papier stärker thematisiert werden. Massnahmen, welche auch ausserhalb des Aufgabenbereichs von Bund und Kantonen liegen, sollte die neue Strategie zumindest skizzieren. Die «Strategie eHealth Schweiz 2.0 2018-2022» soll einer umfassenden, digitalen Transformation des Gesundheitswesens dienen und nicht bloss eine Strategie der öffentlichen Hand sein.

Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse
economiesuisse

Prof. Dr. Rudolf Minsch
Chefökonom und
stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung

Dr. Fridolin Marty
Leiter Gesundheitspolitik